

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, die letzte Ausgabe im Jahr 2010 führt uns zu einem Schwerpunktthema in der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre: Bildung. Bildung ist essentiell für die Zukunft der Gesellschaft, darüber sind sich im Hochlohnland Deutschland alle einig. Für uns Anlass genug, hier im QM-Gebiet Bildungseinrichtungen, Bildungsträger und natürlich die Kinder und Jugendlichen, um die es geht, aufzusuchen.

Was erwarten Kinder und Jugendliche von ihrer Schule, was gefällt ihnen und was nicht? Wir haben zugehört, was Schülerinnen und Schülern der Humboldtthain-Grundschule dazu einfällt. Übrigens: In der nächsten Ausgabe von Quartier<sup>2</sup> wird die Schulerzeitungs-Redaktion dieser Schule eine Seite gestalten.

Einige Kinder und Jugendliche sind in den normalen Schulbetrieb nur schwer oder nicht zu integrieren. Eine Einrichtung, die sich dieser Gruppe annimmt ist die Produktionsschule Mitte in der Bornemannstraße. Wir haben sie besucht.

Der kulturelle Bildungsverbund Pankstraße vereint seit 2010 viele Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet. Wir stellen ihn vor. Und Bildung hört natürlich nicht auf, wenn die Schule vorbei ist. Ein Klassiker, der sich immer wieder neu erfindet, ist in diesem Zusammenhang die Volkshochschule. Wir geben einen Einblick in Konzeption und Programm der City-VHS in der Antonstraße. Auf der Rückseite finden Sie eine Aufstellung von kostenlosen Förder- und Nachhilfeeinrichtungen für SchülerInnen im QM-Gebiet und in dessen Nähe.

Zu guter Letzt wollen wir erfahren, was Sie über den Wedding wissen. Ein kleines Quiz überprüft Ihre Kiezkenntnis. Und nebenbei gibt es tolle Sachpreise zu gewinnen.

Eine lehrreiche Lektüre, angenehme Feiertage und einen guten Start ins neuen Jahr wünscht Ihnen

die Redaktion

## Bildung und Kiez

Fragen an Oberschulrat Detlev Thietz

*Sind neue Konzepte wie e-Learning ein Zukunftsmodell für die neue Schule? Neue Lehr- und Lernformen wie e-Learning fördern unter anderem die Individualisierung und Binnendifferenzierung und die Lernmotivation der Schüler. Wir fordern deshalb diesen Bereich durch Angebote in der Lehrerbildung und Ausstattung der Schulen. Grundsätzlich haben die Schulen eine gute Ausstattung mit Computern. Diese wird im Rahmen des eEducation-Masterplans in den nächsten vier Jahren noch verbessert.*

*Auf welche Schwerpunkte bei der Schulentwicklung legen Sie besonderen Wert? Der Schwerpunkt liegt auf den vier Säulen der Sekundarschule: 1. Individualisierung der Lernprozesse, 2. Ganztagsbetreuung, 3. Kooperation mit Oberstufenzentren für Schülerpraktika und Übergang in die gymnasiale Oberstufe und 4. die Entwicklung von Angeboten im Bereich des Dualen Lernens.*

*Ist der kulturelle Bildungsverbund Pankstraße Beispiel für andere Schulen und gibt es bereits ähnliche Verbünde oder Pläne? Es gibt einen vergleichbaren Bildungsverbund im Brunnenviertel und in Moabit mit dem Ziel, die Übergänge von Kita zu Grundschule und von der Grundschule in die Oberschule harmonisierter zu gestalten. Ziele dabei sind die Entwicklung von gemeinsamen Profilen, die Verbesserung der Elternarbeit, durchgängige Sprachförderung und möglichst keine Brüche im pädagogischen Bereich beim Wechsel der Kinder von Einrichtung zu Einrichtung.*

*Wie bewerten Sie die Sekundarschule speziell im Hinblick auf die Situation im Kiez? Ich sehe in der gemeinsamen Unterrichtung aller Schüler mit einem sehr individualisierten Bildungskonzept, auch im Hinblick auf ganztägiges Lernen, eine gute Chance für die Verbesserung der Bildungschancen und -perspektiven im Quartier Pankstraße.*

*In der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist Detlev Thietz Oberschulrat und Referatsleiter für die Außenstelle Mitte. Das vollständige Interview finden Sie auf [www.pankstrasse-quartier.de](http://www.pankstrasse-quartier.de)*

## Standpunkt

Bildung ist ein Schlüsselbegriff für Integration und Aufstieg. Von der Schule wird erwartet, die junge Generation auf die Berufslaufbahn vorzubereiten und in einer sozial aufgeschlossenen Atmosphäre demokratische Lebensformen einzubauen. Berichte und Zahlen von Schulen aus dem Quartier Pankstraße lösen diese Ansprüche allerdings oft nicht ein. Beklagt wird ein verbreitetes Desinteresse der Eltern, Konflikte bis zur Gewalt unter Schülern und ernüchternde Ergebnisse bei den Bildungserfolgen. Die Zahlen aus 2009 über Hauptschüler aus dem QM-Gebiet zeigen: Bei 38 Prozent Schulabbrechern am Hauptschulabschluss erreichten nur drei Prozent den Mittleren Schulabschluss.

Maßnahmen gegen diesen negativen Trend sind in vollem Gange. Die Trennung von Haupt- und Realschule wird aufgelöst, eine integrierte Sekundarschule aufgebaut. Von allein lösen sich die Probleme der Schulen dadurch freilich nicht. Mehr denn je sind die Schulen gefordert, individuell und kreativ auf die besonderen Bedingungen ihrer SchülerInnen einzugehen. Die Herbert-Hoover-Schule, in Zukunft die einzige Schule mit Abschlussmöglichkeit im QM-Gebiet, geht mit gutem Beispiel voran. Durch die Integration in den „kulturellen Bildungsverbund Pankstraße“ wird unter anderem der Wechsel zwischen den Bildungseinrichtungen erleichtert und die Entwicklung eines kiezspezifischen Bildungsmodells ermöglicht.

Auch „lebenslanges Lernen“ gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ob Kurse von Bildungsträgern, VHS oder anderen Initiativen – immer mehr wird auf Voraussetzungen und Bedürfnisse eingegangen, maßgeschneidertes Lernen angeboten. Hier entsteht ein großes Feld für Ideen und Projekte, die das gesamte kulturelle Umfeld im Quartier bereichern. Wie viele Bildungsangebote es im Kiez schon gibt, zeigen die Beispiele in dieser Zeitung. Dass dabei überall das Quartiersmanagement eine Rolle durch aktive Unterstützung, Finanzierung und Begleitung spielt, zeigt auch, dass Bildung nur dann erfolgreich ist, wenn sie organisiert und koordiniert wird.

Ewald Schürmann

## Produktionsschule Mitte – Lernen, aber richtig!

*Was geschieht mit SchülerInnen, die am Schulsystem scheitern, nicht mitkommen, vorzeitig abgehen? Junge Menschen in dieser Situation brauchen Unterstützung. Quartier<sup>2</sup> besuchte eine Einrichtung für abschlussgefährdete Schüler – die Produktionsschule in der Bornemannstraße.*

„Guten Morgen.“ Abdullah grüßt freundlich und fragt: „Sind Sie ein neuer Lehrer?“ Verdutzt über die zeitige Neugier verneine ich. Ein herzliches Willkommen in der Produktionsschule – morgens um 8. Jeden Tag treffen sich Schüler und Lehrer um diese Zeit zum gemeinsamen Frühstück, ehe 45 Minuten später der Unterricht beginnt. Eine extrem wichtige Zeit, findet Lehrer Andreas Geffert. „Bei den Mahlzeiten haben wir die Gelegenheit gezielt das Gespräch zu suchen. Wir sprechen Dinge an, die falsch laufen oder fragen einfach mal, wie es ihnen geht.“ Vertrauen ist absolute Bedingung für eine funktionierende Schüler-Lehrer-Beziehung. Besonders angesichts der Schullaufbahn der SchülerInnen. „Alle, die hierher kommen, gelten in ihren Schulen als gescheitert, ohne Chance auf einen Abschluss. Die sitzen normalerweise in der letzten Reihe. Aber die gibt es bei uns gar nicht.“ lacht Geffert.

Das Frühstück in der gemeinsamen Küche ist ungezwungen und fröhlich. Es herrscht ein lockerer, aber nicht flapsiger Umgangston. Sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen genießen die Gelegenheit zur Einstimmung auf den Tag. Auch dem Berichterstatter wird ein Kaffee angeboten. Zeit, Fragen zu stellen.

Was ist schief gelaufen in der Schule? Rade fühlte sich in den großen Klassen abgehängt und abgeleitet, machte aus Langeweile Unsinn und sah sich ungerecht behandelt. „Am Endeieß es: Hauptsache wir haben einen Schulabschluss.“ Und hier läuft es besser? Ja, der Schullaftag ist anders: kleine Lerngruppen von maximal sechs Schülern. Jeder kann

sich einbringen und die Beteiligung aller Schüler wird auch eingefordert. Jede und jeder kann ein Feedback erwarten und bekommt es auch. Geht ihr gerne hierher? Ja, keine Frage. Projektleiterin Antje Gorrss erzählt, dass es trotzdem viel Engagement brauche, damit die Schüler den Unterricht durchhalten, regelmäßig und pünktlich erscheinen. Alle SchülerInnen haben einen Bezugstreuer, der sich individuell und intensiv mit ihnen beschäftigt. Die Erfolgsquote ist beachtlich: Im letzten Jahr schafften fünf von sieben AbgängerInnen den Hauptschulabschluss, zwei sogar den erweiterten.

Wichtiges Merkmal der Produktionsschule sind die praktischen Lehranteile am Nachmittag. In den Bereichen Holz, Küche und Fahrrad lernen die SchülerInnen handfeste Arbeit kennen. Die Ergebnisse lassen sich sehen, essen (das tägliche Mittagessen) – und sogar verkaufen. Mit einem kaputten Fahrrad oder einem Auftrag für ein Bücherregal ist man hier immer willkommen. Ein Betriebspraktikum können die SchülerInnen jederzeit einschleppen, Partnerbetriebe werden gesucht.

Zu Gast in der Deutschstunde mit Gabriele Schurricke. Jasmina, Abdullah, Rade, Ramazan und Bajro machen ein Quiz. „FERNSEHABEND“ steht an der Tafel. Die Jugendlichen formen aus den Buchstaben neue Worte. „Rabel“, „Sehen“, „Fersel“: Rade und Ramazan liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Mit Feuerliefer suchen nicht nur sie neue Worte. „Dabei!“, „Dabei? Wo ist das!?“ Frau Schurricke lässt sich vom Charme der Jungs nicht beirren – falsch ist falsch. Nicht jede Unterrichtsminute ist so fröhlich, berichtet Schurricke. Heute sei eine Belohnungsstunde, als Ausgleich für den trockenen Grammatikstoff der letzten Wochen. Nun werden Anagramme gebildet. TLIFR, EFRU oder LRAMO schreibt Gabriele Schurricke an die Tafel. „Moral“ – Rade kennt die Lösung. Was ist Moral, will die Lehrerinnen wissen. Das Eis wird dünn. „Moral ist Laune – man sagt doch: Jetzt hast du mir die Moral versaut.“ „Nee – Moral ist Motivation. Beispiel:

Hertha hat nach dem Q1 tolle Moral bewiesen.“ Auch wenn sich die SchülerInnen hier nicht einig sind – um ihre Moral braucht man sich heute keine Sorgen zu machen. Hoffen wir, dass es so bleibt.

Johannes Hayner



Klare Regeln, Respekt, feste Strukturen: Bedingungen für den Erfolg. Links: Wandbild mit den Namen von SchülerInnen der Produktionsschule.

Die 2009 gegründete Produktionsschule ist ein Projekt im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BWAQ). Leiterin der Produktionsschule ist Antje Gorrss und der Träger, der das Bundesmodellprojekt umsetzt, ist die Zukunftsbau GmbH. Ca. 20 Jugendliche aus verschiedenen Kooperationsschulen erhalten die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erwerben und sich beruflich zu orientieren. Bedingung: BewerberInnen kommen aus Mitte und sind (mindestens) 15 Jahre alt. Die Produktionsschule entscheidet, wer aufgenommen wird. Am Anfang stehen vier Wochen Probezeit. Der Abschluss wird direkt in der Produktionsschule erworben, das Zeugnis von der Herkunftsschule ausgestellt. Der Unterricht erfolgt nach Rahmenplan, alle Fächer werden in Lerngruppen mit maximal 6 SchülerInnen unterrichtet. Die Verweildauer hier ist maximal 1,5 Jahre. Der Tag in der Produktionsschule beginnt um 8 Uhr und geht bis 14.30 Uhr, wobei 12.30 die Praxisarbeit beginnt. Lehrer und Betreuer haben einen pädagogischen, handwerklichen und/oder sozialpädagogischen Hintergrund.

Kontakt: Produktionsschule Mitte Gottschedstraße 4 (Eingang Bornemannstraße 9) 13357 Berlin Tel.: 46064525; 46064507

## Schülerseite

Bei unserem Schwerpunktthema Bildung ist ganz klar, dass auch die zu Worte kommen, um die es in erster Linie geht: die Kinder. Zum Auftakt der Zusammenarbeit zwischen Quartier<sup>2</sup> und der Schulerzeitung der Humboldtthain Grundschule haben wir uns mit fünf Redaktionsmitgliedern getroffen und ihnen ein paar Fragen gestellt. Das kam dabei heraus:

**Welches Fach, das es noch nicht gibt, würde dir Spaß machen?**

**Busra:** Mir würde ein Lernbüro Spaß machen, eine Schulstunde, in der man sich aussuchen kann was man macht, z.B. Mathe.

**Ceyda:** Ich würde gerne eine Talentstunde eröffnen. Weil sonst geht's doch immer nur darum was man für Probleme hat und da kann man mal sehen was für Talente man hat.

**Wiktorja:** Ich wünschte es gäbe auch einen Kochunterricht.

**Abedal-Hammid (Mido):** Ich möchte eine Fußballstunde, nur Fußball.

**Moneeb:** Kampfsportarten, zum Beispiel Karate, Taekwondo, Judo...



Wiktorja, Ceyda, Busra, Moneeb und Abedal-Hammid (v.l.n.r.)



Die Kinder mit dem Loch in der Wand ...

**Welche Note gibst du deiner Schule?**

**Busra:** Ich gebe meiner Schule eine 2 bis 3. Das Gebäude ist ein bisschen alt. Und es ist auch nicht so sauber.

**Ceyda:** Der Schule geb ich eine 2-, die Schule allgemein ist gut, aber wie Busra gesagt hat, ist es viel zu alt und ich könnte schon rumlaufen und sagen: Unsere Schule ist pleite.

**Wiktorja:** Ich gebe meiner Schule eine 3+. Das Essen, also das Besteck ist manchmal dreckig, Teller auch, es ist nicht so richtig sauber. Es wird nicht so oft repariert.

**Abedal-Hammid (Mido):** Eine 5. Hier wird manchmal eingebrochen. Letzte Woche gab es ein Riesenloch in der Tür. Und der Nachtschlier ist öfters Obst, nur Freitag Süßes.

**Moneeb:** Ich geb die Schule eine 4-, weil es nicht genug Leseplatten gibt, die Lehrer oft fehlen und die Computer alte Schrottdinger sind.

**Macht dir Lernen Spaß? Von wem/wo lernst du am liebsten?**

**Busra:** Mir macht Lernen Spaß, aber nicht immer. Am liebsten lerne ich von unserem Klassenlehrer, weil er mir beibringt, wie das geht, wenn ich es nicht verstehe. Und ich arbeite am liebsten in der Schule, weil ich da mehr fragen kann.

**Ceyda:** Ja, mir macht Lernen Spaß, wenn zum Beispiel Lehrer bei mir sind die mich verstehen. Gerne von unserem Klassenlehrer weil er kennt sich gut mit dem Computer aus und es macht Spaß mit ihm Aufgaben zu lösen und so.

**Wiktorja:** Also mir macht Lernen Spaß, in der Klasse mit meiner Klassenlehrerin. Außer manchmal wenn es laut ist und man gar nichts verstehen kann.

**Abedal-Hammid (Mido):** Mir macht Lernen Spaß wo ich meine Ruhe habe, eigentlich überall, aber nur wenn ich meine Ruhe habe. Und eigentlich lern ich am liebsten in der Klasse.

**Moneeb:** Mir macht Lernen Spaß. Manchmal auch nicht weil die Klasse laut ist und die Lehrer schreien. Am liebsten lerne ich zu Hause, da kann ich meine Eltern fragen, die wissen alles.



## Der kulturelle Bildungsverbund Pankstraße – ein Bildungsprofil für den Kiez entwickeln

Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet kämpfen oft mit den gleichen Problemen – zum Beispiel Motivationsschwäche, mangelnde Sprachkenntnis oder Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Werten. Ist es der Einrichtung gelungen, ihre Schützlinge mit speziellen Maßnahmen im oder neben dem Unterricht zu motivieren, bestand bisher bei einem Einrichtungswechsel die Gefahr, dass durch die Verschiedenartigkeit der Angebote der Faden verloren geht. Diesen Umstand greift der kulturelle Bildungsverbund Pankstraße auf. Unter QM-Förderung schlossen sich darin ausgehend vom Jugendkunsthaus Schönwalder Straße (*Bild Mitte*) Kindertagesstätten, Grundschulen, die Sekundarschule Herbert-Hoover-Schule (*Bild links*) sowie Bibliotheken, Jugendamt, Musikschule und VHS zusammen. Der Verbund ist aus der „Gebietskonferenz“ des QM Pankstraße entstanden, Träger ist das Bezirksamt Mitte.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Akteuren definiert die Zweige Darstellendes Spiel und Musik zunächst bis 2012 als verbindendes Element in der Arbeit der Einrichtungen. Diese Schwerpunkte finden sich in den Schulen nun sowohl direkt im Unterricht als auch im Rahmen der Ganztagsbetreuung wieder. Im Januar 2011 werden erste Ergebnisse in einer nichtöffentlichen Aufführung präsentiert. Zur Umsetzung des Projekts ist beabsichtigt, über Ausschreibungen erfahrene KünstlerInnen als LehrerInnen und TutorInnen zu gewinnen. Feste Kooperationspartner sind bereits TanzMitte und das Projekt ErzählZeit.

Die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet ist nicht neu. So berichtet der Schulleiter der Herbert-Hoover-Schule, Thomas Schumann, dass seit zwei Jahren Schüler der benachbarten Grundschule

len zu einem „Schnupper-Unterricht“ in seine Schule eingeladen werden. Nun aber bekommt die Vernetzung eine neue Qualität. Für den in der Herbert-Hoover-Schule traditionell starken Theater- und Musikbereich ist durch den Schulleiter entsprechend vorgebildeter Kinder (bald bereits seit dem Kindergartenalter) weiterer Auftrieb zu erwarten. Freilich ist dies nicht die einzige Intention des Bildungsverbundes. Bei den SchülerInnen wird durch die Möglichkeit, sich eingebunden in eine soziale Gruppe kreativ zu betätigen, das Selbstwertgefühl, soziale, gesellschaftliche und emotionale Kompetenz und nicht zuletzt Sprach- und Ausdrucksfähigkeit gefördert. Und ganz nebenbei erarbeitet sich der Kiez durch diese Ausrichtung ein Bildungsprofil, das dem vorherrschenden Negativbild nicht nur entgegensteht, sondern ihm sogar entgegenwirkt.

Johannes Hayner

## Bildung für alle: Die City-VHS in der Antonstraße



Michael Weiß, neuer Leiter der City-VHS ab 1.1.2011

In der City-VHS können alle an ihrem Wissen und ihrer Qualifikation arbeiten und Spaß am Lernen haben. Die Volkshochschule ist einfach zugänglich und kostengünstig. Sie bietet eine Lehr- und Lernform, die zum „lebenslangen Lernen“ anregt. Bei Migranten genießt die Einrichtung einen guten Ruf. Seit den 1980er Jahren ist die VHS Wedding überregional dafür bekannt geworden, sich für eine multikulturelle Bildung stark zu machen. Dieser Ansatz wurde zur Integration zugewandelter Menschen weiter geführt. Hierfür hat sich die Volkshochschule mit Schulen, Kultur- und anderen Bildungseinrichtungen im Kiez vernetzt. Michael Weiß hebt die Elternkurse hervor, die vormittags in Schulen stattfinden. Während ihre Kinder nebenan lernen, setzen sich die Eltern mit eigenen Themen auseinander. Zum Beispiel erfahren sie in Diskussionen über Erziehung und Schule, wie sie ihre Kinder optimal fördern können, in Computerkursen entwickeln sie Medienkompetenz und vieles mehr. Die City VHS mit ihrem Servicezentrum für Zuwanderer in der Antonstraße ist einer der größten Anbieter von Integrationskursen und Deutsch als Fremdsprache in Deutschland. Das Programm der City-VHS bietet mit etwa 3.000 Kursen pro Lehrjahr für alle Interessen eine riesige Fülle von Angeboten. Die Dozenten sind als erfahrene Experten meist auch Berufspraktiker. Lernen lohnt sich für jeden: Einfach hingehen, sich informieren, für einen Kurs anmelden und teilnehmen. Im VHS-Haus in der Antonstraße 37 liegen das Jahresprogramm sowie die jeweils aktuellen Spezialprogramme „Deutsch lernen“ und „Fremdsprachen lernen“ aus.

Ewald Schürmann



